

# Noch kein Ruhestand mit 76

Konditoreibesitzerin Lotti Zemp sucht dringend einen Nachfolger

Von Dina Sambar

**Laufen.** Die Junior Zemp Conditorei-Restaurant GmbH in Laufen befindet sich in Liquidation. Vor wenigen Tagen wurde das Konkursverfahren eingeleitet. Lotti Zemp, Besitzerin des über hundert Jahre alten Traditionsbetriebes Zemp, stellt klar: «Der Konkurs betrifft nicht uns, sondern unseren letzten Pächter, meinen Sohn.» Die Konditorei Zemp und das dazugehörige Restaurant seien nach wie vor 363 Tage im Jahr geöffnet. Lotti Zemp, ein energisches, 76-jähriges Energiebündel, steht an fast jedem dieser Tage im Geschäft – allerdings nicht ganz freiwillig: «Das macht in diesem Alter niemand, wenn er nicht muss», sagt Zemp.

Dass sie muss, hat auch mit der aktuellen Liquidation der GmbH ihres Sohnes zu tun. Dies war bereits der zweite Konkurs eines Pächters nach 2009, als Lotti Zemp und ihr Ehemann Fritz Meyer 2009 in den Ruhestand treten wollten und das Geschäft abtraten. Beide Pachtverträge waren mit Streit und grossen finanziellen Einbussen verbunden. Um ihre Existenz zu sichern, übernahm Lotti Zemp den Betrieb im letzten Frühling wieder. Dies in der Hoffnung,

bald einen neuen Pächter zu finden und endlich ihren Hobbys, dem Wandern in den Bergen und dem Schreiben von Kurzgeschichten frönen zu können. Doch bisher ist noch kein geeigneter Kandidat in Sicht.

## Gebranntes Kind

Denn obwohl Zemp lieber heute als morgen das Geschäft abgeben möchte, hat sie klare Vorstellungen davon, was ihr zukünftiger Pächter mitbringen muss: «Ich bin ein gebranntes Kind. Einen dritten Konkurs würde das Geschäft nicht überleben. Dann wäre der gute Name Zemp ruiniert. Und auch wir würden verlumpen, denn wir sind auf die Miete angewiesen.»

Deshalb hat sie schon mehrere Kandidaten abgewiesen, darunter eine Frau, die eine Pizzeria eröffnen und einen Verkäufer, der umsatteln wollte: «Pizzerias gibt es in Laufen schon genug. Und ein Verkäufer kann ein solches Geschäft auch nicht führen. Damit es rentiert, braucht es einen Koch oder Konditor, der selber mitarbeiten kann», sagt Lotti Zemp, die mit der Ladenmiete in den letzten Jahren von 8000 auf 4000 Franken runtergegangen ist. Mittlerweile ist sie sogar so weit, dass sie auch

einen Verkauf der Liegenschaft ernsthaft in Erwägung zieht. «Das Problem dabei ist aber, dass das Haus wahnsinnig gross ist. Die Konditorei, das Restaurant mit seinen 120 Plätzen, die Lager- und Büroräume, dafür bräuchten wir schon etwa drei Millionen Franken. Und das rechnet sich nur für ein grosses Geschäft.»

Die Konditorei und das Restaurant sind laut Lotti Zemp nach den ganzen Turbulenzen wieder auf dem aufsteigenden Ast – vor allem das Weihnachtsgeschäft sei enorm gut gewesen. Das sei zwar sehr erfreulich, aber auch anstrengend. «Obwohl es langsam viel wird, muss ich jeden Morgen aufstehen und aufgestellt sein. Das haben unsere Kunden verdient», sagt Zemp. Das aber gehe nur, weil sie mit ihrem Arbeitsumfeld und ihren Mitarbeitern sehr zufrieden sei.

## Geschenk mit Klausel

Eben diese Mitarbeiter haben dafür gesorgt, dass Lotti Zemp im Januar einige Tage frei nehmen kann: «Sie haben zu meinem Geburtstag gemeinsam mit meiner Tochter Geld zusammengelegt, damit ich vier Tage ausspannen kann. Ist das nicht hässlich?»,



**Für ihre Kunden.** Noch immer steht Lotti Zemp jeden Tag in ihrer Konditorei in Laufen. Foto Florian Bartschiger

fret sich Zemp. Und weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Chefin teilweise schon seit Jahrzehnten kennen, ist das Geschenk mit einer Klausel verbunden. Sie erhält das Geld nämlich nur, wenn sie auch tatsächlich damit verweist.

# Ein halbes Jahrhundert Dixie-Jazz

Wie es die Steppin Stompers nicht an die Party mit den Rolling Stones schafften

Von Daniel Aenishänlin

**Liestal.** Es war ein klirrend kalter Winter, aber er knüpfte eine warme Freundschaft. Im Basler Zolli waren im Januar 1963 die Weiher zugefroren. Die Zürcher erlebten eine Seegfröni, und Minustemperaturen machten im Baselbiet sogar die Frenke begehbar. Die Kälte erwies sich dann auch als Kuppelrin, denn über die Brücke aus Eis konnten sich zwei treffen, die bis anhin nichts miteinander zu tun hatten. Auf der rechten Seite der Frenke, im Altbrunnenweg, wohnte der zwölfjährige Andy Spinnler, gegenüber, in der Sigmundstrasse, der elfjährige Hansi Rudin. «Zum Glück hatten wir damals noch keine Computer», sagt Rudin mit inzwischen grauem Haar. «An langen Samstagmorgens machten wir einfach gemeinsam Musik.» Spinnler mit dem Banjo, weil er zu kleine Hände für eine Gitarre hatte, und Rudin mit der Klarinette, weil er sich kein Schlagzeug leisten konnte.

Das Duo erweiterte sich zum Quartett. 1965 gründeten Andy Spinnler und Hansi Rudin die Steppin Stones mit Schlagzeuger Werner Thommen und Gitarrist Martin Zehntner. In einer Welt, die sich im Aufbruch befand. Im selben Jahr formierten sich die Doors. Die Beatles waren bereits der letzte Schrei. Bob Dylan und Joan Baez elektrisierten in den USA die Massen. Schliesslich inspirierten die Rolling Stones, die Fleisch gewordenen Ängste aller Schwiegermütter, die vier Baselbieter. Der Bandname liess dies unschwer erkennen.

Zu Beginn hatten die Liestaler auch tatsächlich noch einige Stones-Songs im Repertoire. «Aber die Gelterkinder Crazy Safes hatten diesen Sound einfach besser drauf», erinnert sich Hansi Rudin. «Wir dagegen spielten einen wirklich guten Dixie-Jazz.» Gewissheit darüber gab das Konzert der Piccadilly Six, das er sich mit Andy Spinnler und seinen Eltern im Basler Atlantis anhörte. «Das war matchentscheidend», sagt Rudin.

## Doppelkonzert am Samstag

Ein bisschen verhalf auch Rektor Ernst Laubscher vom Schulhaus Burg den Steppin Stones zum Durchbruch. 1966 bat Hansi Rudin den ehemaligen Seemann, an dessen Schule ein Konzert geben zu dürfen. Ernst Laubscher sagte zu und setzte sich gleich selbst ins Publikum. «Als er uns «My Bonnie Is Over the Ocean» spielen hörte, flipperte er beinahe aus», erzählt Rudin. «Er setzte gleich ein Doppelkonzert am Samstagmorgen an, zu dem jeder Schüler und jede Schülerin zu erscheinen hatte.» Von nun an waren die Steppin Stones, bald Steppin



**Die heutige Formation.** Christian Grieder, Bob Hägler, Louis Bürgi, Urs Bürgi, René Hemmig, Hansi Rudin und Andy Spinnler (v. l. n. r.). Foto Guido Schärli



**Die beiden Ur-Stompers.** Mit Andy Spinnler am Banjo und Hansi Rudin an der Klarinette nahm 1963 in Liestal alles seinen Anfang.



**Von Stones zu Stompers.** Zu Beginn hiess man nicht nur ähnlich wie Jagger und Co., man hatte auch den einen oder anderen Stones-Song im Repertoire.

Stompers, auf dem Platz Liestal omnipräsent. Gemeinsam mit Motorrad-Weltmeister Luigi Taveri warben sie zwischenzeitlich für eine Tabakmarke. Die Kampagne pries sie als weltbekannt. Sie spielten auf Geburtstagen, an

Dorffesten, auf beinahe allen Bühnen. Seither in über 2000 Konzerten. Entgegen kam ihnen, dass sie schon bald ein Übungslokal fanden. «Das war der Hammer. Unser zweites Daheim inklusive Bar», schwärmt Rudin noch heute.

Im Keller einer Scheune beim Altmarkt werkten die 16-Jährigen ein ganzes Jahr an ihrem Domizil. Decke und Wände kleideten sie mit Holz aus, Teppiche kamen auf den Fussboden. Seither sind jedoch Jahrzehnte und mit ihnen einige Musiker ins Land gegangen. Die Band probt inzwischen in Bubendorf.

Die Steppin Stompers: Neben Hansi Rudin und Andy Spinnler sind das heute Bob Hägler (Trompete, seit 1972), Louis Bürgi (Posaune, seit 1983), sein Sohn Urs (Schlagzeug, seit 2005), Christian Grieder (Bass, seit 1975) sowie René Hemmig (Gitarre, seit 2002). In den vergangenen 50 Jahren wurden zehn Tonträger eingespielt, der Baselbieter Kulturpreis sowie die goldene JAP-Note gewonnen. Es gab Auftritte im Schweizer wie auch im deutschen Fernsehen und auf Kreuzfahrtschiffen. 43 Jahre lang gehörte der Jazzbandball zum Dezember wie das Törli zu Liestal. Im Januar ist mittlerweile das obligate Kirchenkonzert an der Reihe.

## Begegnungen mit den Grössen

Die Band blieb über all die Jahre ihrem Stil treu. Ihr musikalisches Spektrum erweiterten die Steppin Stompers, indem sie immer öfters auf Gitarristen setzten. Beispielsweise brachte Chicago Dave Rutschmann den Blues mit. «Ich weiss noch genau, wie er seinem verstorbenen Freund am «Bebbi sy Jazz» einen Song widmete. Mir kamen fast die Tränen», sagt Hansi Rudin. Rutschmann trauerte um die 1997 verstorbene Blues-Legende Luther Allison und liess seiner Gitarre freien Lauf. Freudiger war die Begegnung mit Chris Barber, mit Acker Bilk oder jene im Mai 1969 im Gundeldinger Casino mit der englischen Jazz-Sängerin Beryl Brydens. Für eine Stunde vertraten die Stompers Brydens Band auf der Bühne. Und als diese zurückkehrte, «kochte der Saal». Eine von Hansi Rudins schönsten Erinnerungen.

Eine der wildesten Erinnerungen ist die Reise nach Frankreich und Italien in einem VW-Bus mit – selbst eingebautem Porschemotor. Dieser liess zwar ein Tempo von 140 km/h zu, überhitzte aber öfters. Wegen eines kochenden Motors erreichten sie denn auch jene Party in Nîmes nicht, an der Charles Aznavour und die Rolling Stones aufkreuzten. Das war 1972. «Es ist ein Geschenk, dass ich so viele bereichernde Begegnungen erleben durfte. Würde ich nicht Klarinette spielen und ein Teil der Steppin Stompers sein, ich hätte viele spannende Menschen nicht kennengelernt.» Zum Beispiel Andy Spinnler. Dank einem bitterkalten Winter 1963.

# Polizist bei Einsatz verletzt

51-jähriger Mann drehte durch

**Therwil.** Bei einem scheinbar harmlosen Einsatz, nämlich bei der Kontrolle eines auffälligen Passanten, wurde in der Silvesternacht ein Polizist in Therwil leicht verletzt.

Gemäss den bisherigen Erkenntnissen wollte eine Polizeipatrouille einen Mann kontrollieren, der wiederholt als Fussgänger mitten auf der Strasse lief und somit nicht nur für gefährliche Situationen sorgte, sondern auch den Verkehr in Fahrtrichtung Therwil-Zentrum aufhielt. Wie die Baselbieter Polizei mitteilt, wurde der Mann mehrfach aufgefordert, auf dem Trottoir zu gehen, was dieser aber konsequent ignorierte. Ein 30-jähriger Polizist nahm den renitenten Mann darauf am Arm, um ihn aufs Trottoir zu führen und mit ihm dort in Ruhe zu sprechen.

Dazu kam es dann aber nicht. Der Mann, ein 51-jähriger Schweizer, drehte sich um und schlug dem Polizisten die Faust ins Gesicht. Dieser wurde dabei leicht verletzt. Der Täter, bei dem ein Alkoholtest einen Wert von 0,7 Promille ergab, wurde vorübergehend festgenommen. Es habe sich offensichtlich um einen «Ausraster» gehandelt, wie Polizei-Sprecher Meinrad Stöcklin erklärte. Der Mann wird an die Staatsanwaltschaft verzeigt. Gu

## Nachrichten

### Ruhiger Jahreswechsel im Baselbiet

**Liestal.** Aus Sicht der Baselbieter Polizei ist der Jahreswechsel verhältnismässig ruhig verlaufen. In der Silvesternacht mussten keine schwerwiegenden Ereignisse bearbeitet werden. Die im Einsatz stehenden Polizeipatrouillen waren laut Medienmitteilung mit Ereignissen wie Streitigkeiten (oft unter Alkoholeinfluss) oder Lärmbelästigungen durch Feuerwerk beschäftigt. Auf den Strassen ging es gesittet zu und her. Die grosse Silvesterparty in der St. Jakobshalle mit mehreren Tausend Besucherinnen und Besuchern verlief aus polizeilicher Sicht weitgehend ruhig.

### Mutmasslicher Einbrecher angehalten

**Frenkendorf.** In der Silvesternacht, gegen 23 Uhr, wurde in einen Verkaufskontainer eines Grossverteilers an der Bahnhofstrasse in Frenkendorf eingebrochen. Im Container befand sich Feuerwerk. Wie die Baselbieter Polizei mitteilt, waren rasch mehrere Patrouillen vor Ort, die einen mutmasslichen Täter in flagranti verhaften konnten. Es handelt sich dabei um einen 25-jährigen Algerier, der sich in Haft befindet. Einem mutmasslichen Mittäter gelang die Flucht. Eine umgehend eingeleitete Fahndung verlief bis zur Stunde ohne Erfolg.

### Ein spektakulärer Selbstunfall auf der A18

**Muttenz.** Auf der kantonalen Autobahn A18 bei Muttenz ereignete sich am Neujahrstag gegen 11.35 Uhr, ein spektakulärer Selbstunfall. Wie die Baselbieter Polizei mitteilt, verlor eine 32-jährige Autofahrerin in der langgezogenen Rechtskurve der Einfahrt Muttenz aus noch ungeklärten Gründen die Kontrolle über ihr Fahrzeug. In der Folge fuhr sie zunächst auf den Grünstreifen und kollidierte dann heftig frontal mit der Leitplanke. Die Autofahrerin blieb unverletzt und kam mit dem Schrecken davon. Das stark beschädigte Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Ebenfalls stark beschädigt wurde die Leitplanke. Es kam zu geringfügigen Verkehrsbehinderungen.

### Nach dem Anrufer wird nach wie vor gefahndet

**Liestal/Pratteln.** «Leider gibt es noch keine Neuigkeiten», erklärte Polizei-Sprecher Meinrad Stöcklin am Neujahrstag zum Fall der Bombendrohung vom Dienstag bei Media-Markt und Möbel Pfister in Pratteln. Im Vordergrund stehe nach wie vor die Ermittlung des Telefonanrufs, erklärte Stöcklin.